

Impfzentrum Standortwahl mit Folgen

Für die Adolf-Grimme-Gesamtschule in Oker bedeutet die Entscheidung, dass die Helmut-Sander-Sporthalle in den kommenden Monaten als Impfzentrum genutzt wird, mindestens eine herausfordernde Planung. Der VfL Oker sieht sich sogar in seiner Existenz bedroht. Und der Landkreis Goslar muss mit Widerspruch rechnen.

Der VfL Oker zeigt sich entsetzt

Debatte um Helmut-Sander-Halle: Folgen für Schul- und Vereinssport – Kino hätte keine Zusatzkosten verursacht

Von Oliver Stade

Oker. Die Auswahl der Helmut-Sander-Sporthalle in Oker als Corona-Impfzentrum für den Landkreis Goslar bedeutet für die Beteiligten viel organisatorische Feinarbeit, aber auch Frust und Ärger. Isabell Lenius, Leiterin der Adolf-Grimme-Gesamtschule, blickt noch einigermmaßen gelassen auf die Situation. Der VfL Oker hingegen zeigt sich entsetzt und sieht in der Standortwahl eine Existenzfrage.

Während der VfL Oker, wie der Vorsitzende Dr. Jürgen Lauterbach sagt, von der Entscheidung aus der Zeitung überrascht wurde, war Lenius informiert. Gleichwohl spricht sie von einer „großen Herausforderung“. Das Hauptproblem werde sein, Ausweichquartiere für den Sportunterricht zu finden.

Herausfordernde Planung

Nach Auskunft von Isabell Lenius sind 25 Klassen und Kurse betroffen, wenn die Helmut-Sander-Halle voraussichtlich für länger als ein halbes Jahr als Impfzentrum belegt wird. Sportunterricht werde an fünf Tagen in der Woche gegeben. Und so wie die eigene Halle in engen Abständen belegt sei, sehe es vermutlich auch in anderen Hallen aus.

„Auch für unseren Stundenplan wird es schwierig, das so hinzubekommen, dass es passt“, sagt Lenius und verweist darauf, dass die Schüler ihren Sportunterricht künftig in weiter entfernt liegenden Hallen erhalten, zu denen sie gefahren werden müssen. Sie wirft die Frage der Schülerbeförderung auf und erinnert daran, dass der Sport zum festen Unterrichtsangebot gehöre. Außerdem sei Sport besonders in Pandemiezeiten wichtig. In Abstimmung mit dem Landkreis und dem Landesamt für Schule und Bildung werde eine Lösung gesucht.

Im VfL Oker herrscht Alarmstimmung. Vorsitzender Lauterbach sagt: „Das ist eine ziemliche Katas-



Die Helmut-Sander-Sporthalle in Oker wird auch von den Tischtennisspielern genutzt, wenngleich diese über eine eigene Halle verfügen. Jetzt soll sie zum Impfzentrum werden.

Foto: Drechsler

trophe für den Verein.“ Gegenwärtig sei zwar ohnehin kein Sport möglich, aber wenn der Lockdown ende und die Halle vom Verein weiterhin nicht genutzt werden könne, befürchtet er Austritte. „Das bedeutet eine existenzielle Bedrohung für den Verein.“ Betroffen seien vor allem die Turner, aber auch Fußballer und Tischtennisspieler, die zwar eine eigene Halle hätten, aber bei Turnieren ausweichen würden.

Ein Nullsummenspiel

Noch am Montagabend, als die Standortwahl für das Impfzentrum bekannt wurde, hatte Rolf Palitza, Leiter der Turnabteilung, reagiert und eine Warn-Mail an den Vorstand verschickt. Die Telefondröhre

zu den Kümmerern und Kommunalpolitikern Okers liefen heiß. Palitza sieht die Turnsparte bedroht. Es gebe im gesamten Landkreis keine andere Halle, in der Jugendturnen möglich sei, weil die Geräte dazu fehlen würden, sagt er. Und wenn die Turnsparte sterbe, sei das Freibad in Oker ebenfalls bedroht, es werde von den Turnern betreut. Palitza sagt: „Man gibt wegen Corona Milliarden aus, aber das Ehrenamt tritt man mit Füßen.“ Palitza meint, die Goldene Aue sei besser geeignet, weil dort zwei Hallen nebeneinander liegen würden.

Der Landkreis Goslar sucht derzeit nach Alternativen für die Turner (siehe Bericht unten), er hat die Diskussion ohnehin kommen sehen. Sie wäre nicht aufgekommen, wenn

die Kreisverwaltung das Impfzentrum im „Cineplex“ in der Baßgeige Goslar hätte einrichten dürfen, das aus Sicht der Behörde mehrere Vorteile aufweist.

Das Land Niedersachsen lehnte den favorisierten Vorschlag unter Verweis vor allem auf die Mietkosten ab (GZ berichtete). „Wissen Sie, wie teuer das ist?“, sagte jemand aus Hannover über den Antrag des Landkreises. Nach GZ-Informationen wäre die Miete indes nicht höher ausgefallen, als die Corona-Überbrückungshilfe, die der Bund zahlt und die im Fall einer Mietzahlung entfallen wäre, wie es heißt. Für die öffentliche Hand, so erklärt es jemand, der im Thema steckt, wären durch die Miete keine zusätzlichen Kosten entstanden.